

Ausgebremst:

Wie die Nachfrage nach Elektroautos das Leben und das Land eines unkontaktierten indigenen Volkes in Indonesien zerstört

Survival



Zusammenfassung

Das unkontaktierte indigene Volk der Hongana Manyawa auf der Insel Halmahera in der indonesischen Provinz Nord-Maluku ist von der Auslöschung bedroht. Grund dafür ist der Abbau von Nickel, das zur Produktion von Batterien für Elektroautos genutzt wird. Dieser zerstört den Regenwald, der das Zuhause und die Lebensgrundlage des indigenen Volkes ist. Außerdem erhöht der Bergbau die Gefahr, dass die Hongana Manyawa mit Außenstehenden in Kontakt kommen, die für sie tödliche Krankheiten einschleppen könnten. Der Bergbau in ihrem Gebiet muss gestoppt werden, wie es internationales Recht fordert, um einen Völkermord zu verhindern.

Im Regenwald im Inneren der indonesischen Insel Halmahera leben etwa 500 unkontaktierte Angehörige der insgesamt 3.500 Hongana Manyawa. Unkontaktierte Völker werden auch als „Völker in freiwilliger Isolation“ bezeichnet.

Mindestens 19 Bergbauunternehmen sind auf dem Gebiet der unkontaktierten Hongana Manyawa tätig, die meisten von ihnen bauen Nickel ab. Zusammen überlappen ihre Konzessionen zu etwa 40 % mit dem Gebiet der Unkontaktierten. Der Nickelabbau auf Halmahera ist Teil eines staatlichen Vorhabens zur massiven Ausweitung des Nickelabbaus, mit dem Indonesien vom Nickel-Boom für E-Auto-Batterien profitieren will.

Die Risiken, die dieser Bergbau mit sich bringt, sind vielfältig und katastrophal. Erstens zerstört der Bergbau durch Abholzung und Umweltverschmutzung den Regenwald, den die unkontaktierten Hongana Manyawa zum Überleben brauchen und der für ihre Existenz als indigenes Volk von zentraler Bedeutung ist. Außerdem besteht die Gefahr, dass tödliche Krankheiten eingeschleppt werden, gegen die sie keine Abwehrkräfte besitzen und die sie auslöschen könnten. Internationale Expert*innen aus den Bereichen unkontaktierte Völker, Gesundheit und Völkermord haben davor gewarnt, dass dieser Bergbau den verheerenden Kollaps der Bevölkerung der unkontaktierten Hongana Manyawa riskiert – was einen Völkermord darstellt.

Der Bergbau ist nicht nur tödlich, sondern auch ein Verstoß gegen das Völkerrecht. Nach internationalem Recht haben indigene Völker kollektive Eigentumsrechte an ihren angestammten Gebieten. Es bedarf ihrer freien, vorherigen und informierten Zustimmung (FPIC) zu allen Projekten (einschließlich Bergbau) auf ihren Gebieten und sie haben das Recht, diese zu verweigern. Die Hongana Manyawa, die Kontakt zur Außenwelt haben, haben dem Bergbau in ihrer Heimat niemals zugestimmt. Für die unkontaktierten Mitglieder ihres Volkes ist eine solche Zustimmung nicht nur ausgeschlossen, sondern würde zudem auch eine Verletzung ihrer Rechte darstellen.. In der Tat gibt es keine Möglichkeit, dass die unkontaktierten Hongana Manyawa ihre Zustimmung (FPIC) geben: Die Vereinten Nationen haben wiederholt festgestellt, dass unkontaktierte indigene Völker, aufgrund der Gefahren, die durch den Kontakt entstehen, nicht in der Lage sind, FPIC für Projekte in ihren Gebieten zu erteilen, und dass die Tatsache, dass sie unkontaktiert sind, als Zeichen der Ablehnung ebener Vorhaben gewertet werden sollte. Dies bedeutet zwangsläufig, dass auf ihrem Land kein Bergbau oder andere Aktivitäten stattfinden dürfen.

Die Rechte der unkontaktierten Hongana Manyawa werden durch diejenigen verletzt, die an der Genehmigung und dem Betrieb der Minen beteiligt sind oder die gewonnenen Rohstoffe nutzen. Sie tragen Verantwortung für die existenzielle Bedrohung dieses indigenen Volkes und müssen handeln. Das umfasst sowohl die Bergbau- und Verarbeitungsunternehmen, die auf ihrem Gebiet tätig sind; die Fahrzeughersteller, die Nickel aus diesen Minen kaufen, und deren Investoren; und schlussendlich auch die indonesische Regierung.

Das französische Bergbauunternehmen Eramet betreibt die größte Mine im Gebiet der unkontaktierten Hongana Manyawa und weiß seit mehr als 10 Jahren von den Risiken. Eramet betreibt Weda Bay Nickel (WBN), die größte Nickelmine der Erde. Das Unternehmen weiß seit mindestens 2013 von der Präsenz unkontaktierten Hongana Manyawa in und um die WBN-Konzession. Trotzdem hat das Unternehmen gegenüber der Öffentlichkeit deren Existenz geleugnet und baut seit 2019 Rohstoffe auf dem Gebiet der unkontaktierten Hongana Manyawa ab.

Durchgesickerte Berichte enthüllen, dass von Eramet beauftragte Forschende Pläne entwickelt haben, die unkontaktierten Hongana Manyawa gegen ihren Willen zu kontaktieren und sesshaft zu machen – ein Vorgehen, welches das ohnehin schon hohe Risiko eines Völkermordes erhöhen würde und zudem gegen das Völkerrecht verstößt.

Nach intensiver Lobbyarbeit von Survival International gab der deutsche Chemieriese BASF 2024 bekannt, dass er sich aus einem gemeinsamen Milliardenprojekt mit Eramet zurückzieht, bei dem Nickel aus Halmahera zu Kathodenmaterial für Batterien verarbeitet werden sollte. Die indonesische Regierung gestand ein, dass dieser Rückzug ein „Weckruf“ für Nachhaltigkeitsfragen in der nationalen Nickelstrategie sei. Die Regierung muss nun konkrete Maßnahmen ergreifen, um Unternehmen daran zu hindern, auf dem Gebiet der unkontaktierten Hongana Manyawa tätig zu sein.

Hersteller von E-Autos, wie Tesla und Ford, sind sich ebenfalls zunehmend der Auswirkungen des Bergbaus in indigenen Gebieten in Indonesien bewusst. Beide haben sich zur Problematik des Bergbaus auf dem Land unkontakterter Völker geäußert. Tesla prüft die Möglichkeit, eine „No-Go-Zone“ einzurichten, um den Schutz dieser Gemeinschaften zu gewährleisten. Diese Initiative erhöht den Druck auf die Bergbauunternehmen und die indonesische Regierung, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Es muss jedoch noch mehr getan werden. Die indonesische Regierung verstärkt ihre Bemühungen, Autohersteller dazu zu bewegen, Nickel aus dem Land zu beziehen. Bekannte Unternehmen wie Volkswagen und Stellantis haben bereits eine Absichtserklärung mit dem französischen Bergbaukonzern Eramet unterzeichnet, um einen Batterie-Verbundstandort in Indonesien aufzubauen. Survival äußert Besorgnis darüber, dass Elektrofahrzeughersteller Nickel aus dem Gebiet der unkontaktierten Hongana Manyawa beziehen könnten und so zu ihrer existenziellen Bedrohung beitragen.

Die Bedrohung der Hongana Manyawa durch den Bergbau ist ein Thema, das in Indonesien zunehmend für politische Aufmerksamkeit und Druck sorgt. Im August 2024 wandte sich der Vorsitzende des indonesischen Senats in einem Schreiben an den damaligen Präsidenten, um ihn auf die von Survival benannten Probleme aufmerksam zu machen und ihn zum sofortigen Handeln aufzufordern.

Das Überleben der unkontaktierten Hongana Manyawa hängt davon ab, dass ihr Territorium anerkannt und abgegrenzt wird und dass es in einer von der Regierung unterstützten „No-Go-Zone“ geschützt wird. Das ist für die Gebiete unkontakterter Völker in anderen Ländern, wie z.B. Brasilien, üblich.

Der Nickelrausch auf Halmahera, angetrieben durch die weltweite Nachfrage nach angeblich umweltfreundlichen Elektrofahrzeugen, führt zu einer wachsenden Krise im Gebiet der unkontaktierten Hongana Manyawa. Survival International fordert die dringende, sofortige Anerkennung und Abgrenzung ihres Territoriums, ein Ende des Bergbaus in diesem Gebiet und die Einrichtung einer „No-Go-Zone“ um, das Überleben des unkontaktierten Volkes der Hongana Manyawa zu sichern.

Notwendige Maßnahmen

Eine vollständige Liste der erforderlichen Maßnahmen befindet sich in Abschnitt 11 des Gesamtberichts.

Die indonesische Regierung muss:

- Jeglichen Bergbau auf dem Gebiet der unkontaktierten Hongana Manyawa stoppen und die Entfernung jeglicher Infrastruktur aus diesem Gebiet anordnen.
- Eine umfassende „No-Go-Zone“ (einschließlich einer darüber hinaus gehenden Pufferzone) einrichten, um die unkontaktierten Hongana Manyawa und ihr Gebiet vor Bergbau und anderen Bedrohungen zu schützen und sicherstellen, dass diese respektiert wird.
- Die Hongana Manyawa formell als indigene Gemeinschaft (Masyarakat Adat) anerkennen und ihr gesamtes Territorium demarkieren.
- Sich verpflichten, jeden Versuch eines erzwungenen Kontakts mit den unkontaktierten Hongana Manyawa zu unterbinden.

Eramet, Weda Bay Nickel und alle Unternehmen, die auf dem Territorium der Hongana Manyawa aktiv sind müssen:

- Dauerhaft alle Aktivitäten auf dem angestammten Land der unkontaktierten Hongana Manyawa – einschließlich aller Gebiete, die sie historisch genutzt haben – beenden und die bestehende Infrastruktur aus diesen Gebieten entfernen.
- Nur in Gebieten operieren, in denen Sie die Zustimmung (FPIC) der indigenen Bevölkerung haben, was jegliche Aktivitäten auf dem Gebiet der unkontaktierten Hongana Manyawa ausschließt.
- Jegliche Versuche unterlassen, unkontaktierte Hongana Manyawa zu kontaktieren.
- Jegliche Versuche unterlassen, die nomadischen Hongana Manyawa sesshaft zu machen.
- Ihren Einfluss auf Partnerunternehmen, Weda Bay Industrial Park (IWIP) und die indonesische Regierung nutzen, um die Anerkennung der Territorialrechte der Hongana Manyawa auf ihr Land sowie die Einrichtung und Durchsetzung einer „No-Go-Zone“ für die unkontaktierten Hongana Manyawa zu fordern.

Die Autohersteller müssen:

- Sich öffentlich zu verpflichten, sicherzustellen, dass Ihre Lieferketten vollständig frei von Materialien sind, die aus den Gebieten unkontakterter indigener Völker stammen oder von Unternehmen, die auf den Gebieten unkontakterter Völker, einschließlich der Hongana Manyawa, tätig sind (oder Materialien aus diesen beziehen).
- Ihren Einfluss nutzen, um Ihre Zulieferer über die Erforderlichkeit der freien, vorherigen und informierten Zustimmung (FPIC) und über die Rechte indigener Völker im Allgemeinen, einschließlich unkontakterter Völker, aufzuklären. Das umfasst auch die Betonung der Tatsache, dass diese Zustimmung von unkontakterten Völkern nicht eingeholt werden kann.
- Ihren Einfluss auf die indonesische Regierung nutzen, um die Anerkennung der territorialen Rechte der Hongana Manyawa auf ihr Land und die Einrichtung und Durchsetzung einer „No-Go-Zone“ für die unkontakterten Hongana Manyawa zu fordern.